

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

A B'stellung aus da Höll.

Von Robert Scharl.

(Nachdruck verboten.)

Da Schneider von Moosberg — da alt Breuninger — siz tieftrauri' auf 'n Tisch in seiner armselig'n Kammer und naht in an alse Lederhol'n a neu's Hinterteil eini. De Hos'n g'hört 'n Zippfinger Hias, der wo Riecht is' beim Rüapelbauer. Da Rüapelbauer aber is' da Hausherr vom Schneider. Nachdem ma' dös jetzt wissen, lönnma ma' die G'sicht wieder anstüdeln.

Also — da Breuninger is' mit seine Gedanken und mit 'n Zippfinger Hias seiner alt'n Hos'n alloan. — Aber d' Arbeit will halt gar net von da Hand gehn! Is' a fan Wunda, denn in sein Kopf geht's zua, wie bei r' an Arttaraffats. — Acht Wocha schon is' er in Rüapelbauern an Zins für d' Kammer schuldi und aktrat achtmal war er schon da und hat net g'rad z' freundi' 's Geld g'fordert. 's lektimal hat er gar g'sagt, daß er nimmer länger wart't, als höchstens no a Wocha, hinst müakt er 'n aussilahnua. — Sa, ja, der Rüapelbauer raucht loan Guaten net! —

Mit 'n G'schäft geht's überhaupt miseraibel. B'onders seitdem a zwoater Schneider im Ort auftaucht is'. Dem lasen s' d' Tür ein mit die Auftråg', weil er in der Stadt d' Schneiderakademie g'studiert hat. Dö paar Auftråg' aba, dö s' eahm aus Mitload geb'n hab'n, bruch'n eahm erst recht am G'wissen. Der Weberbauer hat eahm an Stoff zur an neuen Glükl geb'n, an Brozenbauer soll er neuche silberne Knöpf an sein Giletwestenkehl mach'n und aus alter Unhänglichkeit hat eahm die Goldbäurin an schwarz'n seichtanen Stoff zur ana neuch'n „Toalett“ bracht.

Abu damit is' nix! All' de schön' Sacha san zwar net dem Weg „alles Irdischen“, dafür aber in d' Stadt ins Leihhaus g'wandert, denn der Hunger und 's Elend waren z' groß. — Und d' Lieferzeit kimmt allwei näher und 's böse G'wissen laht eahm loan Muah!

Dös eigene Elend tat eahm ja no wen'g genier'n, aber dö Schand, bald all's aufkimmt!

Mit dö paar Markk, dö er für das „anvertraute Gut“ kriagt hat, hat er seine not-

wendigst'n Leibesbedürfnisse g'stillt und für'n Rest hat eahm so a Agent von der Braunschweiger Lotterie an Achtellos an'hängt. — A Leichtsin, 's Geld so 'nausz'werfen, wannst selber nix z' essen hast!

Und so sinniert er und grüabelt er, daß eahm fast der Schäd'l z'springt und wia's in seine Kammer so mäuserkstad is', daß er nix hört, als wia's Knurren von sein'm ausghungerten Magen, fall'n eahm vor Mattigkeit und Deschparation d' Augen zua und er schläft ein. — — —

Auf amol tuat's an unhoamlischen Sauser, d' Tür geht von selba auf und vor seiner steht a dürres Mannl, ganz schwarz anzog'n mit an knallroten Krawattl und an pechschwarzen Goakbart.

„Du bist da Breuninger-Schneider, gelt?“ murt er ihn an. — Der sizt ganz daschroda da und kann kam ja sag'n. Der andere aber laht eahm erst gar net viel z' Wort fema. „I' hab' a B'stellung für di,“ sagt er, „heut' nacht um zwölfi brauch' i' zur an Ball a fein's Bauerng'wandl. Wannst da 's fertig bringst, kriagst tausend Mark in Gold.“ Und dabei klimpert er schon mit seiner Hand im Saß. „Willst da 's machen?“

An Schneider geht's hoak und kalt übern Budel und voller Arg schaut er sei neuche Kundschaft an. Dabei siacht er, daß der noble Herr oan Fuß hint nachi schleift. Aber trotzdem nimmt er sein Kuraschi z'samm'. „I' möcht's schon mach'n, obwohl d' Zeit recht g'messen is'. I' hab aba net nur loan Stoff und loa Tuadazeug net, sondern mir is', was bei an Schneida 's dümmste is', a da Zwirn ausganga. So hart hat mi 's Unglück dawischt.“

Drauf sagt der Schwarze wieder: „Dös laht meine Sorg' sein, sag' nur, obst das macha willst oder net.“ Und schon g'langt er beim Fenster 'naus und a schwarze Hand gibt eahm a Paketl rein. Und wiar er 's aufmacht, is' alles d'rein, was der Schneider braucht hätt'. Dabei scheppert der mit 'n Goakbart wiederum mit seine Goldfuchseln. Jetzt kann si' der alt Breuninger nimmer halten, sein